

Durch Ihren kontinuierlichen finanziellen Beitrag auf unten angegebenes Konto¹ gewährleisten Sie die Fortführung meiner Recherchen

Herwig Duschek, 11. 11. 2010

www.gralsmacht.com

430. Artikel zu den Zeitereignissen

Der Sieg Sorats und die Kulturauf-erstehung der Menschheit (XL)

(Ich schließe an Artikel 425 an.)

Karl Richter schreibt über den *Alliierten Bombenterror gegen Deutschland* (Titel)²:

(...) Im März 1945 warf die britische Royal Air Force mehr Bomben über Deutschland ab, als in jedem anderen Kriegsmonat zuvor – und das, obwohl die Regierung in London wußte, daß nach den jahrelangen Bombardements kaum noch strategisch wichtige Ziele übrig waren. Ein reiner Terrorangriff, das belegen die im britischen Staatsarchiv aufgetauchten Dokumente, war etwa der vernichtende Angriff auf Würzburg in der Nacht zum 16. März 1945. Etwa 5000 Menschen kamen dabei ums Leben, und 82 Prozent der berühmten Barockstadt wurden zerstört. Den Piloten wurde zwar gesagt, Würzburg sei ein wichtiges Kommunikationszentrum, doch den Besatzungen war klar, daß es nur darum ging, Wohnviertel mit Brandbomben einzudecken.



(Ein Lancaster-Bomber der Royal Air Force 1945 beim Abwurf von Stabbrandbomben³)



(Nach dem Terrorangriff der Royal Air Force in der Nacht zum 16. 3. 1945 zerstörtes Würzburg)

¹ GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902
Für Auslandsüberweisungen:

GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1

² Im *Großen Wendig 1*, S. 849-850, Ausgabe 2006

Auch die US Air Force beteiligte sich in den letzten Kriegswochen noch ausgiebig an den Terrorangriffen gegen die deutsche Zivilbevölkerung. So warfen amerikanische Bomber nicht weniger als 70 Tonnen Bomben auf die Ortschaft Ellingen bei Nürnberg, die ganze 1500 Einwohner zählte. Luftwaffengeneral Anderson gab dazu die Parole aus, daß solche Operationen den Krieg zwar nicht verkürzen könnten. »Es wird jedoch erwartet, daß die Tatsache, daß Deutschland überall getroffen wurde, vom Vater an den Sohn und dann an den Enkel weitergegeben werden wird, und daß dies auf jeden Fall der Abschreckung für das Anzetteln künftiger Kriege⁴ dienen wird.«



(Frau in einer deutschen Stadt, die an Bombenopfern vorbeigeht)

Dabei waren die Terror- und Vernichtungsangriffe der Bombergeschwader nicht der Gipfel des alliierten Vernichtungswahns. Erst vor wenigen Jahren förderte der britische „Guardian“ ein Dokument zutage, das Churchills manischen Deutschenhaß unter neuen grausigen Vorzeichen beleuchtet. In einem Brief an den Sekretär des britischen Kriegskabinetts, General Hastings Ismay, vom Juli 1944 ließ Churchill die englische Militärführung die Möglichkeit eines großangelegten Giftgasangriffs auf Deutschland¹ prüfen. Auch bei diesem Terrorprojekt ließ sich der Premierminister von keinerlei humanitären Erwägungen leiten. Er wünschte, schrieb er, »daß die Angelegenheit von sensiblen Leuten mit kühlem Verstand geprüft wird und nicht von Vertretern dieser besonderen Gruppe psalmsingender Defätisten, die uns hin und wieder über den Weg läuft«.

Den eigentlichen Zweck des geplanten Gasangriffs umschrieb Churchill deutlicher: Die Städte im Ruhrgebiet sollten so weit mit Senfgas bedeckt werden, »daß der größte Teil der Bevölkerung medizinischer Behandlung bedarf«.

Die Begründung für diese Vernichtungspläne ist geradezu zynisch: Durch die Giftgasangriffe sollte der Krieg »um ein Jahr verkürzt« werden. Die Frage bleibt, warum Churchill nicht schon 1940 auf diese Idee gekommen ist. Doch da hätte er vermutlich noch mit einem deutschen Gegenschlag rechnen müssen. 1944 waren diese Vorsichtsmaßnahmen nicht mehr angebracht. Seit der geglückten Landung der Alliierten in der Normandie und spätestens seit der Schlacht um den Kessel von Falaise im Spätsommer 1944, bei der das Gros der deutschen

³ http://de.wikipedia.org/wiki/Bombenangriff_auf_W%C3%BCrzburg_am_16._M%C3%A4rz_1945

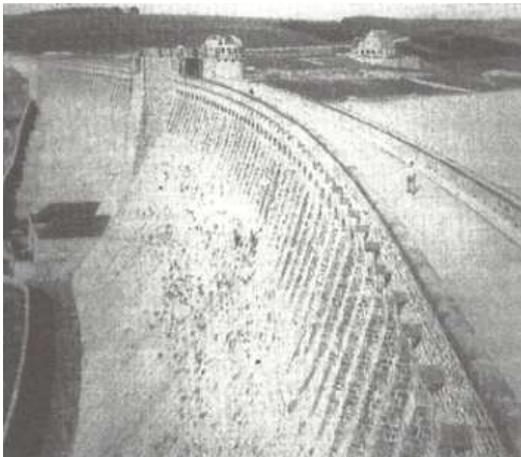
⁴ Bekanntlich haben die britischen Logen-„Brüder“ den Zweiten Weltkrieg selbst angezettelt (siehe Artikel 335)

Panzerverbände in Nordfrankreich vernichtet wurde, war für jeden militärischen Beobachter klar, daß der Krieg für Deutschland verloren war.(...)

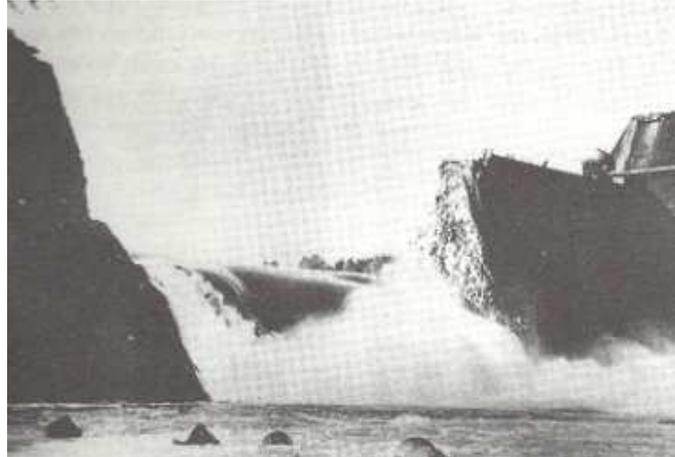
Seine Generale mußten den mordlüsternen Kriegspremier schließlich bremsen. Ein Senfgasangriff auf Deutschland, teilte ihm Ismay mit, werde keine kriegsentscheidende Wirkung haben. Churchill akzeptierte diesen Bescheid. Seinen Massenmord an Hunderttausenden deutscher Zivilisten bekam er dann allerdings doch noch: durch den militärisch völlig sinnlosen Angriff auf Dresden im Februar 1945⁵. (...)

Über die Bombardierung von Möhne- und Edertalsperre (Titel) heißt es⁶:

Ein besonderes Kapitel im alliierten Bombenterror des Zweiten Weltkriegs stellt die Bombardierung der westdeutschen Talsperren im Jahre 1943 dar⁷. Sie bildet ein Beispiel für die – wie sich dann herausstellte – ziemlich sinnlose Zerstörung ohne Rücksicht auf den Tod Tausender von Zivilisten, darunter auch zahlreicher ausländischer Fremdarbeiter. Bezeichnend ist, daß Maßnahme schon vor dem Zweiten Weltkrieg von den Briten⁸ »in den Einsatzplänen des Bomberkommandos vorgesehen war«⁹. Sie wurde in der mond hellen Nacht vom 16. auf 17. Mai 1943 für die Möhne-, Eder- und Sorpetalsperre von der eigens dazu aufgestellten und trainierten britischen 617. Royal-Airforce-Staffel durchgeführt. Es war ausdrücklich von den Briten die Zeit des höchsten jährlichen Wasserstandes in den Talsperren nach Schneeschmelze und Frühlingsregen ausgewählt worden. Unter dem Befehl von Oberstleutnant Guy Gibson starteten dazu 19 Lancaster-Bomber in Südengland.



(Die Möhnetalsperre nach der fünfjährigen Bauzeit im Jahre 1913. Sie zählte zu den größten Talsperren in Europa.)



(Die geborstene Staumauer nach dem Angriff. ... Aus: „Chronik des Zweiten Weltkriegs“, Chronik, Gütersloh 1999. Heute werden Talsperren – siehe Witka-Staudamm – anders „gesprengt“¹⁰)

Die Möhnetalsperre, südlich von Soest im Sauerland an einem Nebenfluß der Ruhr gelegen, war mit 137 Millionen Kubikmetern gestautem Wasser zu Zeitpunkt fast randvoll. Deutsche Fachleute hatten schon gewarnt und ein Ablassen einer größeren Wassermenge gefordert.

⁵ Siehe Artikel 370 (S. 6)

⁶ Im *Großen Wendig 1*, S. 851-854, Ausgabe 2006

⁷ Unter Anmerkung 1 steht: Darstellungen u. a. David Irving, *Die Nacht, in der die Dämme brachen. Die Bombardierung der deutschen Talsperren im 2. Weltkrieg*, Werner Symanek, Gladbeck 1992; David Irving, *Und Deutschlands Städte starben nicht*, Schweizer Verlagshaus, Zürich 1967.

⁸ Auch dies beweist wieder einmal, dass der Zweite Weltkrieg von (u.a.) den britischen Logen-„Brüdern“ schon länger geplant war.

⁹ Unter Anmerkung 2 steht: Irving, ebenda, S. 130.

¹⁰ Siehe Artikel 359/360

Nach mehreren verglichen Anflügen gelang schließlich trotz heftiger Flakabwehr einem der britischen Piloten der genaue Abwurf der Spezialbombe: Eine 77 Meter breite und 22 Meter tiefe Bresche wurde in die massive Staumauer gerissen: 110 Millionen Kubikmeter Wasser donnerten in die Tiefe und rasten durch das Möhnetal. Sie forderten in den überfluteten Dörfern 1294 Todesopfer, darunter 749 russische Kriegsgefangene.¹¹ (...)

In derselben Nacht wurde der Damm der Sorpetalsperre auch mehrfach getroffen, doch dieser Damm hielt stand, so daß es hier nicht zur Katastrophe kam. Die zunächst auch zur Zerstörung vorgesehenen Talsperren an der Ennepe und Lister blieben von Angriffen verschont. Acht der angesetzten 19 britischen Bomber mit 56 Mann Besatzung wurden bei der Aktion abgeschossen.

Dieses verbrecherische Unternehmen, für das, wenn es deutsche Militärs befohlen und durchgeführt hätten, sie sicher als Kriegsverbrecher angeklagt und verurteilt worden wären, wurde von den Briten als entscheidender Schlag die Industrie des Ruhrgebietes gefeiert¹². Die ausführende Staffel 617 erhielt nach diesen Angriffen ein neues Abzeichen: einen zerbrochenen Damm mit Blitzen darüber und darunter die Unterschrift: »Nach mir die Sintflut«¹³

Später erschienen zahlreiche Bücher über diese Angriffe, und ein britischer Film verherrlichte das Unternehmen >Chastice< (Züchtigung), unter welchem Namen diese Operation bei den Briten gelaufen war. Zu dem noch 1954 gedrehten Film „The Dambusters“ über das grauenvolle Geschehen schrieb der britische Komponist Eric Coates die Begleitmusik: „The Dambusters' March“¹⁴ („Dammbrecher-Marsch“). Man stelle sich vor, eine deutsche Spezialeinheit des Zweiten Weltkrieges würde so herausgestellt! (...)

In London ... ehrte die 92jährige Queen Mum¹⁵ (1993) die Angehörigen der 617. Staffel am Imperial Museum, über das eine Ehrenformation von Tornado-Maschinen flog. Massenmord an Frauen und Kindern wird dort noch gefeiert. (Warum wohl?)

Unter dem Titel Terrorangriff auf Pforzheim und Heilbronn 1945 steht¹⁶:

Kurz vor Kriegsende führten die Briten am 23. Februar 1945 einen verheerenden nächtlichen Bombenangriff auf die bis dahin unzerstörte Stadt Pforzheim in Südwestdeutschland durch, bei dem mehr als 17 000 Menschen den Tod fanden. Die Stadt wurde bei diesem unter dem Codewort >Yellowfin< vorbereiteten Angriff zum größten Teil zerstört. Dabei gab es für

¹¹ Unter Anmerkung 3 steht: Diese Angaben von Jobst Knigge, dpa, im *Haller Tagblatt* vom 12. 5. 1993; Irving, aaO., 1967, S. 140, schreibt vom Möhnesee: »Mindestens elfhundert Leichen sind bestattet worden.« Janusz Piekalkiewicz gibt in: *Der Zweite Weltkrieg* (Pawlak, Herrsching 1986, S. 811) für Eder- und Möhnetalsperre zusammen an: »Mehr als 2000 Personen sterben in den Fluten der entfesselten Wassermassen.« Andreas Hillgruber und Gerhard Hümmelchen geben in ihrer *Chronik des Zweiten Weltkrieges. Kalendarium militärischer und politischer Ereignisse 1939-45* (Athenäum-Droste, Königstein-Düsseldorf 1978, S. 171) dazu an: »Im Möhne-Ruhr-Tal 1217 Tote unter der Zivilbevölkerung, darunter 718 Fremdarbeiter.« In Christian Zenter und Friedemann Bedürftig (Hg.), *Das große Lexikon des Zweiten Weltkrieges* (Südwest, München 1988, S. 163) werden für beide Talsperren 2009 Ertrunkene angeführt.

¹² Dies stimmt nicht: Die Kriegsproduktion des Ruhrgebietes, das seinen Wasserbedarf und einen wesentlichen Teil seiner Elektrizität aus Mohne- und Sorpetalsperre deckte, wurde kaum behindert. Bereits nach rund acht Wochen waren in Tag- und Nachtarbeit, vor allem von der Organisation Todt, die Breschen in den Staumauern geschlossen, und die Talsperren konnten ihre Aufgabe wieder erfüllen. Nach vier Monaten stand auch der Damm der Edertalsperre wieder (*Großen Wendig 1*, S. 854, Ausgabe 2006).

¹³ Unter Anmerkung 5 steht: Irving, aaO (Anm. 1), 1992, S. 69.

¹⁴ Unter Anmerkung 6 steht: Dr. med. dent. Robert Otto Muth, Unna, in einem Leserbrief in: *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, 28. 5. 1993.

¹⁵ Königinmutter: siehe Artikel 379 (S. 3-5)

¹⁶ Im *Großen Wendig 1*, S. 855, Ausgabe 2006

diesen mörderischen Angriff weder zwingende militärische noch kriegswirtschaftliche Gründe, wie die in den USA lebende Historikerin Ursula Moessner-Heckner in ihrem Buch „Pforzheim – Code Yellowfin“¹⁷ nachwies.

Dazu verwertete die an einer US-Universität lehrende gebürtige Pforzheimerin eine Vielzahl authentischer Dokumente aus englischen und amerikanischen Archiven und befragte Mitglieder der britischen Flugzeugbesatzungen, die den Angriff ausführten.



(Pforzheim nach dem britischen Terrorangriff vom 23. Februar 1945)

»In Wirklichkeit wußten die Crews nicht, warum sie diese kleine Stadt zerstören mußten«, schreibt sie. Auf einem Angriffsplan, den ein Pilot noch aufbewahrt hatte, war vermerkt: »Militär in der Stadt, Präzisionsinstrumente, Chemikalien und Bier.« Es wurde vielmehr der Zweck verfolgt, eine bis dahin noch weitgehend erhaltene Stadt vollständig zu vernichten. Die Alliierten hätten »Anfang Februar 1945 speziell nach noch relativ unzerstörten Städten gesucht, die prädestiniert gewesen seien für einen Flächenangriff. Die Luftherrschaft der Alliierten sollte eindringlich vor Augen geführt und die Loyalität der deutschen Bevölkerung gegenüber dem nationalsozialistischen Regime weiter gebrochen werden.«¹⁸

Ähnliches ereignete sich am 4. Dezember 1944 in Heilbronn, als 282 Lancaster-Bomber insgesamt 1268 Tonnen Brand- und Sprengbomben über der Stadt am Neckar ausklinkten, wodurch die Stadt völlig zerstört wurde und mehr als 6500 Menschen den Tod fanden, davon rund 1000 Kinder unter 10 Jahren.¹⁹ (Fortsetzung folgt)

¹⁷ Unter Anmerkung 1 steht: Ursula Moessner-Heckner, *Pforzheim – Code Yellowfin. Eine Analyse der Luftangriffe 1944-1945*. Band 2 der *Quellen und Studien der Stadt Pforzheim*, im Auftrag der Stadt Pforzheim herausgegeben von Hans-Peter Brecht, Jan Thorbecke, Sigmaringen 1991.

¹⁸ Unter Anmerkung 2 steht: Norbert Kollros, »Historikerin: Bombenangriff war reine Machtdemonstration« in einer Vorstellung des in Anm. 1 genannten Buches im *Haller Tagblatt* vom 3.9. 1991; siehe auch: »Die Luftangriffe auf Pforzheim«, in: *Haller Tagblatt*, 9. 11. 1991.

¹⁹ Unter Anmerkung 3 steht: Hubert Bläsi u. Christhard Schrenk, *Heilbronn 1944/45. Leben und Sterben einer Stadt*, Stadtarchiv Heilbronn, Heilbronn 1995, S. 23.